mit zwei Laienbrüdern ins Unterland geschickt. Bevor er aber nach Köln gelangte, erlitt er eine so heftige Lähmung an allen Gliedern, daß er nur unter großen Schmerzen und Mühen mit Hilfe der Laienbrüder bis Altenberg kam. Man schaffte ihn in den Krankensaal. Er konnte sich nicht aufrichten oder auf die andre Seite drehen, ihm versagten die Glieder den Dienst; deswegen hängte man eine Schnur an einen Balken, damit er sich deren Hilfe bediene, wie er dann auch tat. Als ihm die Wunder des neuen Märtyrers Engelbert zu Ohren kamen, faßte er Hoffnung und gelobte ihm eine Seelenmesse. Und seht! Sofort zur selben Stunde fühlte er sich leichter, sein Zustand begann sich zu bessern, und er wurde schneller, als man glauben konnte, gesund. Er dankte Gott und seinem Helfer, dem heiligen Engelbert.

Als er auf dem Heimweg in sein Kloster in Deutz mit dem Magister Johannes, dem Abt desselben Ortes³⁴⁴, frühstückte, erzählte er, was ich mitgeteilt habe, den Anwesenden — dabei hörte ichs — und rief die beiden genannten Laienbrüder, die auch selber zugegen waren, als Zeugen an.

Was sich in unserm Kloster durch die Verdienste des Märtyrers ereignete, will ich jetzt nicht verschweigen.

³⁴⁴ Abt Johann von St. Trond, vgl. Anmerkung 96, zugleich Abt von Deutz; Kardinallegat Konrad von Porto erlaßte am 14. Februar 1226: „Abt von Deutz zu sein und zugleich Abt von St. Trond zu bleiben.“